



# Sperrfrist: 12.00 Uhr

Kanton Zürich  
Volkswirtschaftsdirektion



Ernst Stocker  
Regierungsrat

## Eröffnung dritte und letzte Etappe der Glattalbahn

### Grusswort von Regierungsrat Ernst Stocker Dübendorf, 11. Dezember 2010

*Es gilt das gesprochene Wort*

Geschätzter Andreas Flury, lieber Otto Halter

Sehr geehrte National- und Ständeräte

Verehrte Kantonsräte, Stadträte, Gemeinderäte und übrige Behördenvertreter

Geschätzte Anwesende von Verkehrsunternehmen, insbesondere der VBG

Sehr geehrter Herr Alt-Bundesrat Moritz Leuenberger

Geschätzte Damen und Herren, liebe Gäste

Im fernen China wurde vor Kurzem die Hochgeschwindigkeits-Zugstrecke zwischen Peking und Shanghai fertiggebaut. 1'300 Kilometer misst das imposante Bauwerk – Bauzeit: 30 Monate. Jeden Monat sind dort also unglaubliche 43 Kilometer gebaut worden. Bei diesem Tempo wäre die 13 Kilometer lange Strecke der Glattalbahn in rund 10 Tagen fertiggestellt worden. Wir alle wissen, dass es ein paar Tage länger gedauert hat.

Das macht nichts, meine Damen und Herren. Die Glattalbahn ist nämlich viel mehr als nur die neuen Gleise und die schicken Fahrzeuge. Sie ist ein sorgfältig geplantes und breit abgestütztes Gesamtwerk zur nachhaltigen Entwicklung einer Region – und Qualität und Präzision benötigen eben etwas Zeit.

Ich freue mich sehr, heute bei der Eröffnung der dritten Glattalbahn-Etappe hier zu sein. Die Glattalbahn macht mich als Volkswirtschaftsdirektor nämlich besonders stolz. Warum? Als ich vor gut einem halben Jahr meine neue Stelle als Regierungsrat antrat, las ich in meinem Pflichtenheft die drei Zuständigkeitsgebiete für meine Direktion:

- Wirtschaft und Standortförderung
- Arbeit
- öffentlicher Verkehr und Individualverkehr

Und die Glattalbahn erfüllt praktisch alle Wünsche eines Volkswirtschaftsdirektors auf einen Schlag. Denn sie fördert den Standort Glattal und damit auch die wirtschaftliche Attraktivität des ganzen Kantons. Die Glattalbahn schafft Arbeitsplätze: Während der Bauphase brauchte es Bauarbeiter, Ingenieure, Planer, Projektleiter. Für den Betrieb braucht es Chauffeure, Einsatzplaner und Verkehrsplaner. Und auch Firmen, die sich dank der gewonnenen Attraktivität des Glattals hier niederlassen, bringen neue Arbeitsplätze. Und nicht zuletzt ist die Glattalbahn ein öffentliches Verkehrsmittel, das den Individualverkehr entlastet und optimal ergänzt.

Als ehemaliger Bauer weiss ich: Wenn man etwas sät, dann will man auch etwas wachsen sehen. Und der Boden scheint hier im Glattal besonders fruchtbar zu sein. Setzen Sie sich einmal in die Glattalbahn und schauen Sie, was da rechts und links von den Gleisen an Gebäuden aus dem Boden schießt. Das Glattal wächst überdurchschnittlich stark – fast dreimal so schnell wie der Gesamtkanton. Schon im Abstimmungskampf zur Glattalbahn vor sieben Jahren wurde die Bahn als Impulsgeberin für die Region dargestellt. Und dieses Versprechen können wir einhalten. Für jeden Franken, den wir in den Bau investiert haben, wurden von der Privatwirtschaft 16 weitere Franken in andere Projekte im Glattal investiert. Internationale Firmen lassen sich im Glattal nieder. So entstehen hunderte von neuen Arbeitsplätzen. Ein unglaublicher Impuls und eine enorme Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandorts Zürich! Aber auch die Lebensqualität für die Bevölkerung wird durch die Glattalbahn weiter aufgewertet.

Es ist klar, dass durch zunehmende Arbeitsplätze und steigende Einwohnerzahlen auch der Verkehr im Glattal weiter zunehmen wird. Dieser Mehrverkehr muss geschickt und sinnvoll verteilt werden, denn der Strassenraum ist begrenzt. Die Glattalbahn sorgt denn auch für eine Entlastung der Strassen und damit für weniger Staus. Gleichzeitig können diejenigen die Strassen besser benutzen, die tatsächlich auf ein Auto angewiesen sind, wie zum Beispiel Handwerker oder Familien für ihren samstäglichen Grosseinkauf. Aus dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise heraus wurden gleichzeitig mit dem Bau der Glattalbahn auch rund 100 Millionen Franken in den Strassenbau investiert. Die Linienführung der Bahn wurde so geplant, dass sie dem Strassenverkehr und den umliegenden Siedlungen kaum in die Quere kommt. So entsteht ein ideales Zusammenspiel der verschiedenen Verkehrsträger.



Auch in finanzieller Hinsicht ist dieses Projekt vorbildlich gelaufen, denn der Kostenrahmen wird sogar unterschritten. Das freut mich als Volkswirtschaftsdirektor, aber natürlich fast noch mehr als Steuerzahler.

Und nun komme ich zum letzten, aber zum wichtigsten Punkt: dem Dank. Dass die Glattalbahn in allen Belangen ein solches Vorzeigeprojekt ist, haben wir zu einem grossen Teil der umsichtigen Führung durch die Verkehrsbetriebe Glattal zu verdanken. Einen ganz speziellen Dank möchte ich an den Verwaltungsratspräsidenten Otto Halter richten. Danken möchte ich aber auch dem Gesamtprojektleiter und Direktor der Verkehrsbetriebe Glattal: Andreas Flury. Er hat als Projektvater mit seinem Team Grosses geleistet. Mein Dank richtet sich aber auch an all die anderen kompetenten und verlässlichen Beteiligten, insbesondere die zahlreichen Bauarbeiter, die jeden Tag hart gearbeitet haben, damit die Eröffnung der dritten Etappe der Glattalbahn termingerecht möglich ist. Die Befürworter im Abstimmungskampf sahen in der Glattalbahn eine Chance. Eine Chance zur Entwicklung und zur Attraktivitätssteigerung der Region. Schon heute ist klar: Diese Chance wurde gepackt.

Ich wünsche uns allen viel Freude mit der Glattalbahn und „es glatts Fäscht“!

Besten Dank.